ZUM FRESSEN GERN

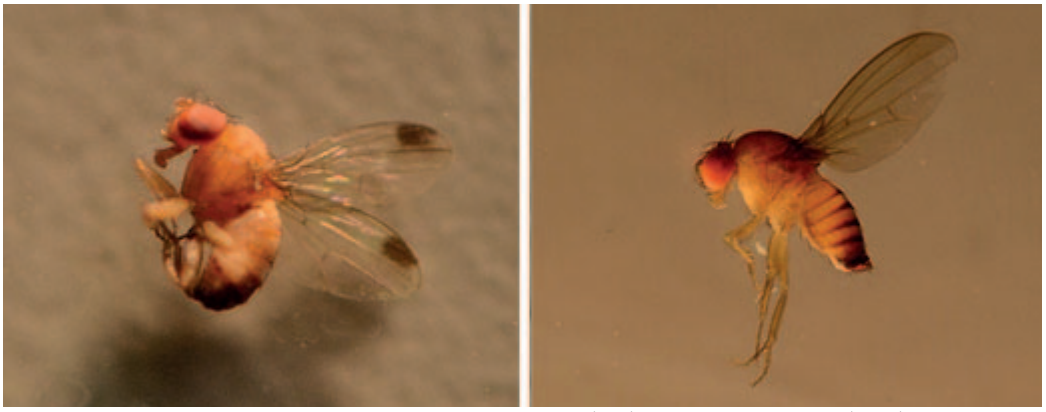
Biologischer Pflanzenschutz für Haus und Garten

DI Renate Fuchs

Nützlingsportrait: *Trichopria drosophilae* – Parasit gegen die Kirschessigfliege

Die Kirschessigfliege *Drosophila suzukii* zählt wohl zu den problematischsten invasiven Schädlingen der letzten Jahre. Hohe wirtschaftliche Schäden in ganz Europa sind die Folgen der starken Ausbreitung und raschen Vermehrung dieser Essigfliege. Bevorzugte Wirte findet man vor allem im Stein,- und Beerenobstbereich – von Holunder und Kirschen über Erdbeeren bis Brombeeren; aber nicht nur Obstkulturen, auch der Weinbau oder gewisse Gemüsekulturen (Tomaten, Melonen) stellen potentielle Wirtspflanzen dar. Zahlreiche Nichtkulturräume (Hecken, Sträucher, Wälder...) werden zur Reproduktion genutzt, dabei werden bereits im zeitigen Frühjahr Eier an Früchten wie etwa dem Efeu abgelegt. Diese breite Wirtspflanzenverfügbarkeit und die hohe Vermehrungsrate bei idealen Bedingungen bringt vor allem in feuchten, regenreichen Jahren ein enormes Schadpotential mit sich.

Die Bekämpfung der Kirschessigfliege gestaltet sich in der Landwirtschaft, vor allem im Obstbau als äußerst schwierig, da die Eiablage, im Gegensatz zu anderen Fruchtfliegen, bereits an unreifen bzw. heranreifenden Früchten erfolgt und somit der Schaden bereits vor der Ernte passiert. Selbst das Ausnützen verschiedenster Maßnahmen wie konsequente Hygiene bei der Ernte, kurze Ernteabstände im Beerenbereich, das Einnetzen der Kulturen und Insektizidspritzungen in kurzen Intervallen, sind meist nicht ausreichend. Deshalb rückt die Bekämpfung mit natürlichen Gegenspielern immer mehr in den Vordergrund. Bei eingeschleppten Schädlingen fehlt in der Regel der natürliche Gegenspieler welcher im Ursprungsgebiet vorhanden ist. Dies sind vor allem parasitische Schlupfwespenarten welche ihre Eier in die Larven oder Puppen der Kirschessigfliegen ablegen und so die enorme Populationsentwicklung hemmen können. In den letzten Jahren wurde daher eifrig nach heimischen Schlupfwespenarten gesucht um deren Potential als Nützling gegen die Kirschessigfliege zu testen. Dabei hat sich die Schlupfwespenart *Trichopria drosophilae* als möglicher Kandidat herauskristallisiert.



Männliche Kirschessigfliegen sind gut an den dunklen Flecken an der Flügelspitze (links) von den größeren Weibchen (rechts) zu unterscheiden.
Quelle: Dr. Juliane Zunko, A10 Land Steiermark

Schlupfwespe *Trichopria drosophilae*

Diese Schlupfwespe ist eine ubiquitäre Art, vermag also mehrere Schlupfwespenarten aus der Familie der Taufliegen (*Drosophilidae*) zu parasitieren. Dabei werden vorrangig die Puppen der Fruchtfliege parasitiert indem ein Ei in die Puppe abgelegt wird. Dies geschieht bei Temperaturen über 15 °C. Es ist allerdings schwierig, die Parasitierungsrate im Freiland zu bestimmen, da sowohl Puppen in der Frucht verbleiben, als auch eine Verpuppung außerhalb der Früchte erfolgen kann. In Versuchen sah man deutlich, dass die Parasitierungsrate von Puppen in der Frucht höher war als von Puppen auf der Erde bzw. außerhalb der Frucht. Da die Verpuppung der Kirschessigfliege meist außerhalb der Frucht passiert, könnte dies den Bekämpfungserfolg ein wenig mindern.

Seit September 2020 ist diese Schlupfwespenart in Österreich als Gegenspieler gegen die Kirschessigfliege im Obstbau, Gemüsebau und im Zierpflanzenbau zugelassen. Der Einsatz von Nützlingen kann nach derzeitigem Wissensstand jedoch nur als zusätzlicher Baustein im Kampf gegen Drosophila suzukii gesehen werden. Entscheidend ist vor allem der Witterungsverlauf von Frühjahr bis Frühsommer ob und wie stark sich die Kirschessigfliege vermehren kann. Regenreiche, feuchte Jahre spielen dem Schädling in die Hand – in trockenen, heißen Jahren gestaltet sich die Bekämpfung aufgrund des nicht so hohen Schadpotentials wesentlich einfacher. ■

Buchvorstellung:

Matthias Krön

Eine Bohne rettet die Welt

Unsere Ernährung darf kein Klimakiller sein!

Soja gilt als Futtermittel, das ökologisch und sozial höchst bedenklich in fernen Landen produziert wird und rund um den Erdball transportiert und damit in Europa die kostengünstige Produktion von Fleisch ermöglicht. Der Autor zeigt in dem Buch auf, wie ineffektiv und zerstörerisch diese Wirtschaftsweise ist und gleichzeitig, welches Potenzial im europäischen Anbau von gentechnisch unbehandeltem Soja schlummert. Mit dem Verein Donau Soja beweist er die Umsetzbarkeit seiner Ideen ganz im Sinne der Nachhaltigkeit und Klimatauglichkeit, auch dem Portrait der Pflanzenkultur Soja ist ausreichend Platz eingeräumt.

Verlag ecoWin Salzburg,
ISBN 13 9783711003140
184 Seiten, € 24.-